

FRIEDENSNOBELPREIS

Zeugnis gegen Atomwaffen

Die japanische Organisation Nihon Hidankyo erhält den Friedensnobelpreis „für ihre Bemühungen um eine atomwaffenfreie Welt“.

Götz Neuneck

Der diesjährige Friedensnobelpreis zeichnet die japanische Organisation Nihon Hidankyo aus für ihre jahrzehntelangen „Bemühungen um eine atomwaffenfreie Welt und dafür, dass sie durch Zeugenaussagen gezeigt hat, dass Atomwaffen nie wieder eingesetzt werden dürfen“. Ihre Mitglieder haben dazu beigetragen, das „nukleare Tabu“ zu stärken, Atomwaffen niemals wieder einzusetzen. Im Wesentlichen ehrt das Norwegische Nobelkomitee damit die „Hibakusha“, also die Überlebenden der beiden Atombombenexplosionen in Hiroshima und in Nagasaki. Nihon Hidankyo bedeutet so viel wie japanische „Konföderation für die an den A- und H-Bomben Leidenden“; die Organisation wurde als politisch unabhängiger Zusammenschluss vieler lokaler Gruppen bereits 1956 von Senji Yamaguchi gegründet.

Am 6. und 9. August 1945 kamen nach offiziellen Angaben rund 140 000 Menschen in Hiroshima und 70 000 in Nagasaki ums Leben. Die beiden nuklearen Sprengkörper

„Little Boy“ und „Fat Man“ waren das Ergebnis geheimer Forschung im Rahmen des Manhattan-Projekts während des Zweiten Weltkriegs. Die Zahl der Opfer ist aber weitaus größer: Circa 500 000 Namen von Toten finden sich auf dem symbolischen Grab im Friedenspark von Hiroshima. Am 1. März 1954 kontaminierte der radioaktive Niederschlag von „Castle Bravo“, dem stärksten amerikanischen H-Bombentest, die Besatzung des Fischkutters „Glücklicher Drache V“ in der Nähe des Bikini-Atolls. Viele Besatzungsmitglieder starben; der Vorfall initiierte die Anti-Nukleare Protestbewegung in Japan. Nihon Hidankyo sollte als landesweite Organisation alle Überlebenden unterstützen und repräsentieren. Sie tritt dafür ein, Atomwaffen abzuschaffen.

Offiziell hat die japanische Regierung rund 650 000 Hibakusha registriert; davon lebten Ende März noch 106 825 Personen. Etwa ein Prozent leidet an Erkrankungen, die von der Strahlung des radioaktiven Fallouts herrühren.

◀ Nach der Explosion der amerikanischen Atombombe wurde Hiroshima fast vollständig zerstört. Nur eine Ausstellungshalle blieb stehen und bildet heute das Wahrzeichen des Friedensparks. Das Logo der Organisation Nihon Hidankyo ist ein Origami-Kranich. Es geht zurück auf Sadako Sasaki (1943 – 1955), die als Atombombenopfer von Hiroshima Kraniche faltete [1]. Der Vogel gilt als Symbol für ein langes Leben, wurde aber nach dem frühen Tod von Sadako auch zum Symbol gegen die Atombombe und Krieg im Allgemeinen.

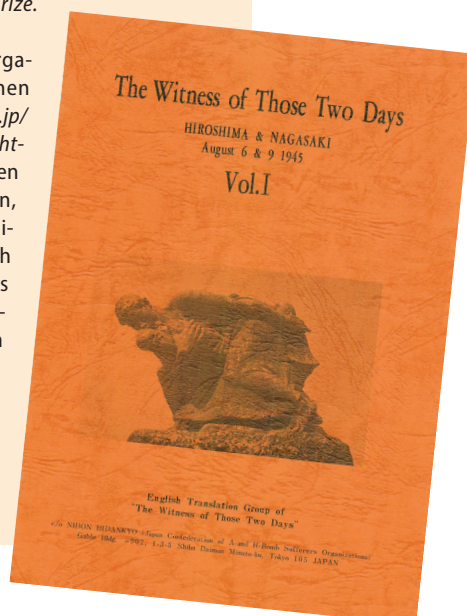
Die Hibakusha erhalten vom Staat eine monatliche Vergütung und haben Anspruch auf medizinische Versorgung in Japan. Lange wurde das Schicksal der Überlebenden von Hiroshima und Nagasaki in der japanischen Gesellschaft ignoriert. Viele Hibakusha und ihre Kinder litten unter gesellschaftlichen Nachteilen und Stigmatisierung. Die Organisation Nihon Hidankyo hat das Nobelkomitee auch damit überzeugt, dass sie deren persönliche Erfahrungen und berührenden Leidensgeschichten weltweit artikuliert und dafür sorgen will, dass sich solch eine Tragik biblischen Ausmaßes nicht wiederholt.

Heute gibt es ein breites Spektrum von Büchern, Filmen und Comics, welche die Geschichte der Atombombenopfer eindrucksvoll darstellen. Im Hiroshima-Museum sind die Interviews mit den Hibakusha als Videos verfügbar [2]. Oft ist der Horror dieser Tage vergessen. 1982 hat Senji Yamaguchi bei der Special Session on Disarmament (SSOD) der Vereinten Nationen eine aufsehenerregende Rede gehalten: „No more Hiroshima, no more Nagasaki, no more War“. Hibakusha haben ihre persönliche Leidensgeschichte häufig als Auftakt der alle fünf Jahre stattfindenden Überprüfungs-konferenzen des Nichtverbreitungsvertrages (NVV) vorgetragen. Die eindrucksvollen Berichte vom August 1945 sorgten während dieser vierwöchigen UN-Großver-

Nihon Hidankyo

Die Organisation **Nihon Hidankyo** wurde am 10. August 1956 während der 2. Weltkonferenz gegen Atom- und Wasserstoff-Bomben gegründet; sie galt schon seit Langem als Kandidat für den Friedensnobelpreis, mit dem sie nun ausgezeichnet wurde (www.nobelprize.org/prizes/peace/2024).

Auf ihrer Website bietet die Organisation umfangreiche Informationen auf Japanisch und Englisch (www.ne.jp/asahi/hidankyo/nihon/english/index.html). Neben vergangenen und aktuellen Stellungnahmen, Datenerhebungen, Hintergrundinformationen zur Organisation und ihrer Geschichte finden sich unter „Testimonies“ Publikationen als PDF, darunter zwei Bände mit Zeugenberichten von „Hibakusha“. Unter dem Titel „The A-Bomb and Humanity“ bietet sich online ein Einblick in eine Wanderausstellung, die das Schicksal und Zeugnisse von Hibakusha dokumentiert. Für die Begleittexte sind auch deutsche Übersetzungen verfügbar.



Kido Sueichi ist seit 2017 Generalsekretär von Nihon Hidankyo. Im Alter von fünf Jahren überlebte er die Bombardierung von Nagasaki und reist nun durch die Welt, um seine Geschichte zu erzählen.

anstaltung in New York oft für feuchte Augen. Doch die berührenden Appelle an die Diplomatie blieben während der Verhandlungen oft ungehört. Daher gilt es auch heute noch, daran zu erinnern, dass Atombomben als Ergebnis physikalischer Grundlagenforschung die destruktivste Waffe sind, welche die Menschheit erfunden hat.

In der Begründung des Nobelpreiskomitees heißt es, dass die Mitglieder dieser globalen Bewegung unermüdlich daran gearbeitet haben, das Bewusstsein für die katastrophalen humanitären Folgen des Einsatzes von Atomwaffen zu schärfen. Die erschütternden Augenzeugenberichte belegen die dreifache zerstörerische Wirkung dieser Massenvernichtungswaffe durch Hitze, Druckwelle und radioaktive Strahlung. Dabei gilt es hervorzuheben, dass heutige Atomwaffen über eine hundert- bis tausendfach höhere Sprengkraft verfügen als die beiden Bomben auf Hiroshima und Nagasaki.

Das welthistorische Ereignis der beiden Atombombenabwürfe, mit dem der 2. Weltkrieg endete und das nukleare Zeitalter begann, jährt sich im nächsten Jahr zum 80. Mal. Es bedarf nicht viel dazu, diesen Nobelpreis auch als aktu-

ellen Aufruf an die Nuklearmächte zu verstehen, sich an das nukleare Tabu zu halten, größte Zurückhaltung bei ihren Arsenalen zu zeigen und weitere Möglichkeiten der Abrüstung zu verhandeln. Doch angesichts regionaler Kriege und globaler Rivalitäten ist das Gegenteil der Fall. Die Nuklearwaffenstaaten modernisieren und verbessern ihre Arsenale. UN-Generalsekretär António Guterres warnte daher am 7. Juni 2024: „Die Menschheit steht auf Messers Schneide. Das Risiko des Einsatzes einer Atomwaffe hat ein Ausmaß erreicht, wie es seit dem Kalten Krieg nicht mehr vorkam. Die Staaten befinden sich in einem qualitativen Wettrennen. Die nukleare

Erpressung ist wieder aufgetaucht, und einige drohen rücksichtslos mit einer nuklearen Katastrophe.“ In ihrer Mainau-Erklärung hatten 30 Nobelpreisträger:innen im Juli 2024 davor gewarnt, dass „in der heutigen zersplitterten und polarisierten Welt die Wahrscheinlichkeit groß ist, dass diese schrecklichen Waffen entweder versehentlich oder vorsätzlich eingesetzt werden – mit der Wahrscheinlichkeit des Endes der menschlichen Zivilisation, wie wir sie kennen“ [3].

Nihon Hidankyo unterstützt den Atomwaffenverbotsvertrag von 2021 (AVV) – eine internationale Vereinbarung, welche Entwicklung, Produktion, Test, Erwerb, Lagerung, Transport, Stationierung und Einsatz von Kernwaffen sowie die Drohung damit verbietet. Bereits 2017 hatte die „International Campaign to Abolish Nuclear Weapons“ den Friedensnobelpreis unter anderem für das Zustandekommen dieses Vertrages erhalten. Bisher haben den Vertrag 94 Staaten unterzeichnet und 73 Staaten ratifiziert – allerdings keiner der Nuklearwaffenstaaten, die diesen Vertrag ignorieren. Die Präambel des AVV erklärt als Motivation die „katastrophalen Konsequenzen“ eines Einsatzes von Nuklearwaffen auch durch das Leiden der Hibakusha und der Opfer von Atomwaffentests und beklagt das schleppende Tempo nuklearer Abrüstung.

Eine bleibende Verpflichtung

Trotz jahrzehntelanger Abrüstungsbemühungen und Rüstungskontrollverträgen existieren weltweit noch mehr als 12000 Sprengkörper unterschiedlicher Sprengkraft in den Arsenalen von neun Ländern. Die USA und Russland besitzen davon 90 Prozent. Verhandlungen für weitere Abrüstung sind derzeit blockiert. Rüstungskontrollverträge wie der ABM-Vertrag oder der INF-Vertrag wurden gekündigt; der einzig verbleibende bilaterale Rüstungskontrollvertrag New START ist suspendiert, ohne dass beide Supermächte Nachfolgeverhandlungen führen.

2100 Nuklearwaffen sind heute sofort einsetzbar [4]; ein Atomkrieg aus Versehen, als Missverständnis oder mit bewusster Kalkulation ist weiterhin möglich. China erweitert sein bisher kleines Nuklearwaffenarsenal und ist nicht bereit für Verhandlungen. Die Non-Proliferationsfälle Iran und Nordkorea bleiben ungelöst und könnten eine regionale Nuklearisierung im Mittleren Osten und in Asien auslösen. Der Krieg in der Ukraine hat Drohungen zur Folge, taktische Nuklearwaffen einzusetzen und Stationierungen von Trägersystemen zu planen, die sowohl nukleare wie

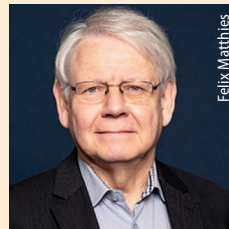
konventionelle Sprengköpfe tragen können. Eine weitere Eskalation ist nicht ausgeschlossen. Zentrale europäische Rüstungskontrollverträge, wie der INF-Vertrag, Konventionelle Streitkräfte (KSE) in Europa und Open Skies, sind gekündigt und werden nicht neu verhandelt. Die Weichen für ein neues nukleares Wettrüsten in Europa und weltweit sind gestellt. Sogar die Wiederaufnahme von nuklearen Tests und die Schaffung einer eigenen europäischen Abschreckung stehen zur Diskussion.

Die Verantwortung und Rolle der wissenschaftlichen Gemeinschaft ist es, die Konsequenzen von Nukleareinsätzen für die Gesellschaft und den Planeten Erde deutlich zu machen, Regierungen im Hinblick auf weitere nukleare Risikoreduzierung zu beraten und die wissenschaftlichen und technischen Mittel und Konzepte zu erarbeiten. Damit auch in Zukunft gilt: „Nagasaki must be the last atomic bombing“ [5].

Literatur

- [1] Vgl. etwa www.nuclearfreeeducation.de/bildungstool/d-4-sadako.pdf
- [2] Augenzeugenberichte im Internet: <https://inicom.com/hibakusha>
- [3] <https://www.lindau-nobel.org/mainau-declaration-2024>; Physik Journal, August/September 2024, S. 14
- [4] <https://fas.org/initiative/status-world-nuclear-forces/>
- [5] Physik Journal Dossier „Abrüstung und Rüstungskontrolle“: <https://pro-physik.de/dossiers/abruistung-und-ruestungskontrolle>

Der Autor



Felix Matthes

Prof. Dr. Götz Neuneck (AG Physik und Abrüstung, AK Energie) ist Senior Research Fellow am IFSH und Professor an der MIN-Fakultät an der Universität Hamburg. Er ist Experte für Rüstungskontrolle, Abrüstung, neue Technologien, Nuklearwaffen, Verifikation, Science Diplomacy, Raketenabwehr und Weltraumrüstung. Von 2008

bis 2018 war er Wissenschaftlicher Leiter des postgradualen Masterstudiengangs „Peace and Security Studies“ an der Hamburg. Er ist unter anderem Chairman des Councils der „Pugwash Conferences on Science and World Affairs“, die 1995 den Friedensnobelpreis erhielt, sowie Sprecher der DPG-Arbeitsgruppe Physik und Abrüstung.

Prof. Dr. Götz Neuneck, Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Uni Hamburg, Beim Schlump 83, 20144 Hamburg



Dossier
Abrüstung
und Rüstungs-
kontrolle

Physik
Journal

Zum Dossier

